

Prof. Dr. Alfred Toth

Die Entstehung von Zeichenklassen aus Objekt- und Bewusstseinsrelationen

1. Wie in Toth (2009) dargestellt, gehen wir aus von Benses Definition des Zeichens als einer Funktion zwischen Welt (Ω) und Bewusstsein (β),

$$ZR = f(\Omega, \beta)$$

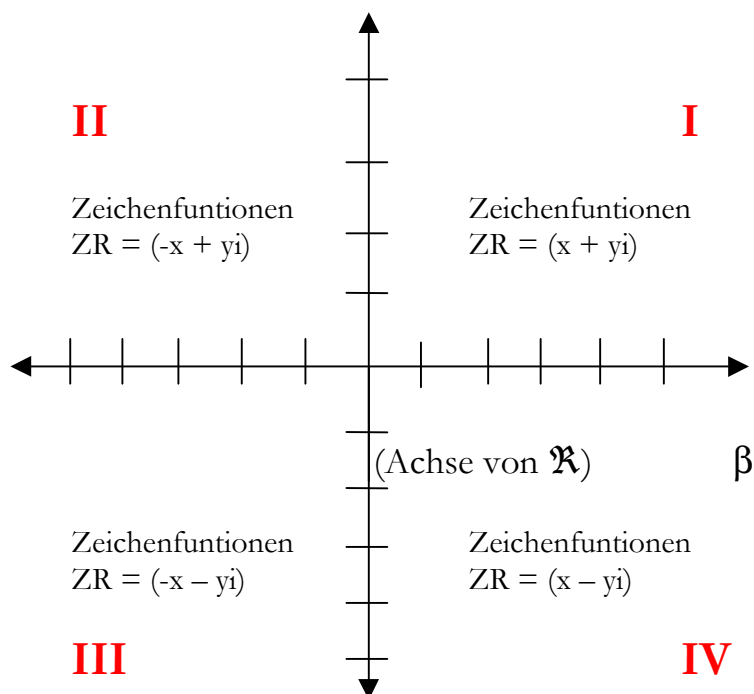
und tragen die Werte der Objektrelation

$$OR = (\mathcal{M}, \Omega, \mathcal{F})$$

auf der Realachse (Abszisse) und die Werte der Bewusstseinsrelation

$$BR = (\mathfrak{I}, \lambda, \gamma)$$

auf der Imaginärachse (Ordinate) ein, so dass wir alle 4 Quadranten des kartesischen Koordinatensystems haben:



2. Wir haben dann

$$\text{OR} = (\pm x) = (\pm 1., \pm 2., \pm 3.)$$

$$\text{BR} = (\pm y_i) = (\pm 1_i, \pm 2_i, \pm 3_i)$$

und natürlich

$$\text{ZR} = \text{OR} + \text{BR}.$$

Da die OR's somit nur als Triaden (bzw. Hauptwerte) und die BR's nur als Trichotomien (bzw. Stellenwerte) auftreten, ist es also sinnlos, OR- und BR-Matrizen zu bilden und kategoriale „Zwischenwerte“ (Walther 1979, S. 49) in Form kartesischer Produkte zu bilden. Damit fällt aber auch eine Inklusionsordnung, die bei Zeichenklassen in der Form

$$\text{Zkl} = (3.a \ 2.b \ 1.c) \text{ mit } a \leq b \leq c$$

sich eingebürgert hat, für geordnete Paare

$$\langle \omega, \beta \rangle, \omega \in \Omega \text{ und } \beta \in \beta$$

hinweg. Damit gibt es zunächst 2 mal 9 Dyaden = 18 Dyaden:

$$\langle \pm 1. \ \pm 1.i \rangle \quad \langle \pm 2. \ \pm 1.i \rangle \quad \langle \pm 3. \ \pm 1.i \rangle$$

$$\langle \pm 1. \ \pm 2.i \rangle \quad \langle \pm 2. \ \pm 2.i \rangle \quad \langle \pm 3. \ \pm 2.i \rangle$$

$$\langle \pm 1. \ \pm 3.i \rangle \quad \langle \pm 2. \ \pm 3.i \rangle \quad \langle \pm 3. \ \pm 3.i \rangle$$

$$\langle \pm 1_i. \ \pm 1. \rangle \quad \langle \pm 2_i. \ \pm 1. \rangle \quad \langle \pm 3_i. \ \pm 1. \rangle$$

$$\langle \pm 1_i. \ \pm 2. \rangle \quad \langle \pm 2_i. \ \pm 2. \rangle \quad \langle \pm 3_i. \ \pm 2. \rangle$$

$$\langle \pm 1_i. \ \pm 3. \rangle \quad \langle \pm 2_i. \ \pm 3. \rangle \quad \langle \pm 3_i. \ \pm 3. \rangle$$

Diese 18 Dyaden lassen sich nun nach dem Muster der relationstheoretischen Konkatenation (vgl. Walther 1979, S. 79)

$$(x.y) \diamond (y.z) \rightarrow (x.y.z)$$

zu 2 mal 27 = 54 Triaden kombinieren:

<<±3i. ±.1>, <±2i. ±.2>, <±1i. ±.3>>

<<±3i. ±.1>, <±2i. ±.3>, <±1i. ±.1>>

<<±3i. ±.1>, <±2i. ±.3>, <±1i. ±.2>>

<<±3i. ±.1>, <±2i. ±.3>, <±1i. ±.3>>

<<±3i. ±.2>, <±2i. ±.1>, <±1i. ±.1>>

<<±3i. ±.2>, <±2i. ±.1>, <±1i. ±.2>>

<<±3i. ±.2>, <±2i. ±.1>, <±1i. ±.3>>

<<±3i. ±.2>, <±2i. ±.2>, <±1i. ±.1>>

<<±3i. ±.2>, <±2i. ±.2>, <±1i. ±.2>>

<<±3i. ±.2>, <±2i. ±.2>, <±1i. ±.3>>

<<±3i. ±.2>, <±2i. ±.3>, <±1i. ±.1>>

<<±3i. ±.2>, <±2i. ±.3>, <±1i. ±.2>>

<<±3i. ±.2>, <±2i. ±.3>, <±1i. ±.3>>

<<±3i. ±.3>, <±2i. ±.1>, <±1i. ±.1>>

<<±3i. ±.3>, <±2i. ±.1>, <±1i. ±.2>>

<<±3i. ±.3>, <±2i. ±.1>, <±1i. ±.3>>

<<±3i. ±.3>, <±2i. ±.2>, <±1i. ±.1>>

<<±3i. ±.3>, <±2i. ±.2>, <±1i. ±.2>>

<<±3i. ±.3>, <±2i. ±.2>, <±1i. ±.3>>

<<±3i. ±.3>, <±2i. ±.3>, <±1i. ±.1>>

<<±3i. ±.3>, <±2i. ±.3>, <±1i. ±.2>>

<<±3i. ±.3>, <±2i. ±.3>, <±1i. ±.3>>

Geht man also von einer flächigen Dreierteilung jedes der vier Quadranten aus, so sind alle Punkte der Quadranten „Subzeichen“-Punkte insofern, als sich eine Zeichenrelation ja aus einer Objekt- und einer Bewusstseinsrelation (bzw. umgekehrt) zusammensetzt. Nicht berücksichtigt sind also in den obigen Listen homogener OR und BR die heterogenen Kombinationen; vgl. immerhin die Listen in Toth (2007, S. 90 ff., 97 ff.).

Bibliographie

Toth, Alfred, Zwischen den Kontexturen. Klagenfurt 2007

Toth, Alfred, Zeichenrelationen, Bewusstseinsrelationen und Objektrelationen.

In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics (erscheint, 2009)

Walther, Elisabeth, Allgemeine Zeichenlehre. 2. Aufl. Stuttgart 1979

29.12.2009